

8000 Kilometer bis zur Schule

- Acht chinesische Schüler in der Zinzendorfsschule
- Schule spricht von Chance und Herausforderung

VON ANN-KATHRIN MORITZ

Königsfeld – Rund 8 000 Kilometer, das bedeutet neun bis elf Stunden Flug, sind einige Internatsschüler der Zinzendorfsschulen von ihrer Heimat entfernt. Aus dem fernen China haben mittlerweile acht Jugendliche den Weg an das Königsfelder Gymnasium gefunden, das sich nach der Anfrage einer Vermittlungsagentur vor drei Jahren für dieses Angebot öffnete. „Es ist eine Erweiterung des Horizonts für die gesamte Schule, aber auch eine Herausforderung“, beschreibt Schulleiter Johannes Treude.

➤ **Bessere Chancen:** Nach der neunten Klasse steht in China eine Prüfung an, ähnlich der deutschen mittleren Reife. Diese Prüfung entscheidet, ob und welche weiterführende Schule die Jugendlichen besuchen können. „Die Prüfung ist sehr schwer und fehlen nur wenige Punkte, so kann es sein, dass man nicht mehr auf seine Traumschule gehen darf“, erklärt der Schüler Wenqi Song. Da die Chancen im Ausland besser seien, würden einige die Entscheidung treffen, China zu verlassen. Deutschland sei besonders beliebt. Viele Chinesen möchten hier das Abitur absolvieren und studieren.

➤ **Sprachprobleme:** In der Fremde müssen die jungen Chinesen eine neue Sprache lernen, die sich von ihrer eigenen kaum stärker unterscheiden könnte. Deshalb beginnt ihr Aufenthalt in Deutschland erst einmal mit dem Besuch einer Sprachschule. Je nach Leistungsfähigkeit dauert dieser etwa ein Dreivierteljahr. Aber auch danach stellt die Sprache eine Herausforderung dar. Die Deutschlehrerinnen Rosemarie



Acht chinesische Schüler werden an den Zinzendorfsschulen in Königsfeld unterrichtet. Der Sprachförderunterricht für die Schüler erfolgt in Kleingruppen. So können sich die Lehrerinnen, hier Rosemarie Berberich-Ebner, optimal auf jeden Schüler einstellen.

BILD: ANN-KATHRIN MORITZ



Schulleiter Johannes Treude.

BILD: HANNAH WUNSCH

Berberich-Ebner und Ursula Richter konzipierten deshalb vor rund einem Jahr ein neues Unterrichtsprogramm, das Sprachproblemen entgegenwirken soll. „Die Chinesen haben einen Sprachkurs gemacht, kommen hierher und müssen zurechtkommen. Wir unterstützen sie fachlich und menschlich“, erläutert Ursula Richter. Unter dem Titel Deutsch als Fremdsprache helfen sie den Schülern mit dem regulären Unterrichtsstoff und führen Grammatikübungen durch. Das starke Gefälle zwischen den einzelnen Schülern sei eine besondere Herausforderung – ebenso wie der „kulturelle Brückenschlag“, den sie zu bewältigen hätten, so die Lehrerin. Doch genau das

sei auch sehr reizvoll. „Wir dürfen hier schließlich etwas Neues gestalten.“

➤ **Kulturelle Unterschiede:** „Die Klassen an chinesischen Schulen sind sehr groß und der Lehrer wird als reiner Wissensvermittler betrachtet, nicht als Kontaktperson. Mündliche Mitarbeit ist nur selten erwünscht – die eigene Meinung zählt kaum“, beschreibt Lehrerin Richter das Bildungssystem in China. Von diesen Methoden geprägt, würden sich die Schüler in Königsfeld anfangs eher spärlich in den Unterricht einbringen. In Kombination mit der sprachlichen Hürde schränke dies die Leistungsfähigkeit der Schüler natürlich stark ein und so müsse die Lehrerin oft aufbauende Worte finden. „Scheitern ist in China die Katastrophe. Es bedeutet sofort einen enormen Prestigeverlust“, erklärt sie. Auch die Erzieher im Internat haben so manches Mal mit den unterschiedlichen Wahrnehmungen der Signale zu kämpfen, wie Schulleiter Treude berichtet. „Werden sie beispielsweise einmal lauter, verstehen die chi-

nesischen Jugendlichen das als direkte Beleidigung und ziehen sich zurück, denn in China ist dies Ausdruck mangelnden Respekts.“ Die kulturellen Unterschiede würden auch den Kontakt zu den deutschen Klassenkameraden erschweren. Aus Sicht der Chinesen sei dies jedoch eher ein temporäres Problem. „Wir können nicht so schnell Kontakt mit unseren Mitschülern bekommen. Schließlich kennen sie sich schon seit Jahren.“

➤ **Einander kennenlernen:** Damit die kulturellen Unterschiede von einem Hindernis zu einer Bereicherung werden, hat die Schulleitung für das beginnende Schuljahr ein besonderes Projekt geplant. „Wir haben für zwei Tage Trainer engagiert, die sich mit der chinesischen Kultur auskennen. Vorgesehen sind verschiedene Vertrauensübungen mit den deutschen und chinesischen Schülern. Zusätzlich wird den Jugendlichen in diesen zwei Tagen die jeweils andere Kultur nähergebracht“, schildert Schulleiter Treude das Vorhaben.